

Dreizehn Vorträge
von
Dr. Rudolf Steiner

vom 17. Oktober bis 11 November
1904, Berlin

Nachschrift von Fil. M. Schott

Robert Czech, Mal- und Zeichen-Materialien
Stuttgart, Charlottenstr. 12.

1.
Dreizehn Vorträge

von

Dr. Rudolf Steiner

vom 17. Oktober bis 14. November, 1904

Berlin.

Nachschrift von Frd. M. Scholl

Ethel Bowen-Wedgwood.

Erster Vortrag. 17. Oktober. 1904.

Wir müssen in Betracht ziehen, daß der Mikrokosmos in einer gewissen Beziehung zum Makrokosmos steht. Wie uns der Mensch gegenwärtig entgegentritt, ist er eine Art zweifachen Wesens, von außen Körper und Seele, und von innen bildet er seit der Mitte der lemurischen Zeit den Geist aus. Seele und Körper sind Hüllen des Geistes, der in der Entwicklung begriffen ist. Nach und nach wird der Mensch immer mehr Geist sein. Die Seele bildet die Vermittlung zwischen dem physischen Körper und dem Geist. Ohne daß der jetzige Geistmensch mitbauen konnte, haben Scharen erhabener Wesenheiten gebaut an diesem körperlich-seelischen Organismus. Dieser ist in weisheitsvollster Weise aufgebaut. Der vollkommenste photographische Apparat wird als Weisheitsbau nur ein Kinderspiel gegenüber dem Weisheitsbau des Auges sein, oder der Bau des Televisors wird gegenüber dem Weisheitsbau des Ohres nur ein Kinderspiel sein. Das Knochensystem ist auf die weisheitsvollste Weise eingerichtet; jeder Knochen ist aufgebaut aus einer unzähligen Anzahl kleiner Balken, die sich gegenseitig stützen. Viel tiefer ist jene Weisheit als alle Weisheit, zu der der Mensch es im Äußeren gebracht hat. — Wir erscheint uns nun der Mensch in seiner Zweifachheit? Seinen Hüllen nach ein vollendeter Aufbau, seinem Geist nach der Anfang zu einer allmählichen Entwicklung. — Zwei Scharen erhabener Wesenheiten, erhabener Weltbauer arbeiteten an dem Menschen. Sie lösen sich nach und nach in ihrer Arbeit ab. Die Grundeigenschaft dieser Weltbauer ist Weisheit. Die eine Schar weiser Weltbauer haben damals, in der Mitte der lemurischen Zeit, als der Mensch anfing, seinen Geist

zu entwickeln, eigentlich ihr Amt abgegeben an diejenigen, welche jetzt den Menschen helfen, seinen Geist durch die Inkarnationen zu führen.

Diese weise Weltbauer, die den Menschen als Mikrokosmos aufgebaut haben, haben sich auch ihrerseits entwickelt; denn alles ist in Entwicklung. Sie haben ihre Aufgabe gelernt auf dem alten Monde und haben dort den höchsten Grad der Entwicklung durchgemacht, der auf dem Monde zu erreichen war und wurden daher befähigt, die Konstruktion der Körper auf der Erde vorzunehmen. In ihnen entwickelte sich während der Mitte der Lemurischen Zeit die nächste höhere Eigenschaft, die Liebe. Sie hatten auf dem Monde alles das gelernt, was dort zu lernen war. Daher waren sie geeignet, die wunderbaren Bauwerke des Makrokosmos der Erde zu konstruieren. In der Mitte der Lemurischen Zeit entwickelte sich in ihnen ihr Budhi. (Früher auf dem Monde ihr Manas.).

Von jener Zeit ab wird das Menschengeschlecht nicht mehr von außen durch Weisheit gebaut, sondern durch Liebe weitergeleitet. Veredelung durch Liebe ist die neue Aufgabe, welche die makrokosmischen Wesen übernommen haben. Jede Höherentwicklung kann aber nur dann erreicht werden, wenn andere zurückbleiben. Eine Schar von Wesenheiten ist auf dem Monde in der Entwicklung zurückgeblieben. Diese traten in die Phase der Erdentwicklung im latenten Zustand ein und konnten sich erst jetzt im individuellen Manas weiterentwickeln. Nur ganz allmählich konnten sie herauskommen. Diese Wesenheiten sind also diejenigen, welche als weisheitsvolle Wesen das "luziferische Prinzip" genannt werden. Immer mehr greifen diese Wesenheiten jetzt ein. Als der Führer des menschlichen Intellekts greift Luzifer jetzt ein, während die andere Schar die Führer der Liebe sind. -- Danken wir uns die nächste Runde, (die fünfte): Alles Mineralische wird verschwunden, absorbiert sein. Die Weisheit wird sich völlig in Liebe verwandelt haben. Die Folge wird sein, weil der Makrokosmos Liebe ist,

daß dann der Astralkörper seine höchste Entwicklung erreichen kann. Das Pflanzenreich wird dann das niederste sein und einen so weichen astralen Körper haben, daß das Astralische formend sein wird, daß es Naturgesetz sein wird. Die Folge wird sein, daß alles, was der Mensch fühlt, in der plastischen Welt auch unmittelbar zum Ausdruck kommt. Der Mensch wird ein Abdruck seines karmischen Kontos sein. Man wird dann erkennen, welches Karma er mit sich bringt. Karma ist dann vorbei, und die Liebe hat wirkliches Dasein. In dieser 5. Runde kommt also Buddhi zum Ausdruck — In der 6. Runde wird das makrokosmische Atma zum Ausdruck kommen. Das göttliche Selbst wird unmittelbar da sein und sich aussprechen in der manasischen Materie. — Heute ist das Wort nur physisch möglich, im ausgesprochenen Worte. In der 6. Runde wird das Wort unmittelbar durch die Welt fluten, ein tönendes Wesen sein. Dann ist der Mensch Ton geworden. Das ist, was das Johannes-evangelium unter Logos versteht. Und wie alles, was in der Zukunft sein soll, sich voraus entwickelt, um die Führung zu übernehmen, so ist jetzt im Christus das Wort Fleisch geworden. In der 6. Runde aber wird die Menschheit gewordenenes Wort sein.

Wollen wir die Stellung des geistigen Evolutionsprinzips begreifen, so müssen wir eine bedeutungsvolle Begebenheit feststellen in der atlantischen Rasse. Die im Anfang geistige Wesen waren, die erschienen nun als die Empörer, die Auführer, die sich jetzt ihre Unabhängigkeit erobern wollten. Suras wurden zu Asuras. Bis zu diesem Zeitpunkt waren sie latent auf der Erde. Es sind diejenigen Mächte, die gerade in der gegenwärtigen Zeitepoche die intellektuelle und geistige Seite der Menschheit vertreten. Diese Natur Luzifers ist diejenige, die auch das Christentum in den ersten Jahrhunderten vertreten hat. Zwei Dokumente gibt es davon: eines im Vatikan, und eine Abschrift hat der Initierte des Abendlandes, der Graf von St. Germain. Nach und nach hat sich Luzifer in der christlichen Tradition in eine Art Feind verwandelt. Ursprünglich hatte er die befreundete Stellung.

Die Evolution besteht nur darin, daß sich die Strömungen im Universum nicht mit gleicher Geschwindigkeit entwickeln. Einiges muß vorausgehen, anderes den Anschluß nachher suchen. Durch dieses Zurückbleiben von Evolutionsströmungen entstehen gegensätzliche Interessen in der Welt. Das ist ein wichtiges okkultes Gesetz. Theosophische Schriften haben gewisse Evolutionen absteigend und aufsteigend dargestellt. Wir haben 7 Planeten mit je 49 Zuständen, also zusammen 343 Zustände. Diese geben bei der Hälfte angelangt ungefähr dasjenige, was in die Mitte der atlantischen Zeit fällt. (4 Wurzelrasse, 4. Phase = physische Form, 4. Runde = Mineralreich, 4 Planetenentwicklung = Wachzustand.). Das Aufsteigen fängt an mit dem Eingreifen des luziferischen Prinzips. Während des Absteigens ist die Entwicklung in der Verzögerung begriffen, während des Aufsteigens wird sie immer schneller. Diese beschleunigte Entwicklung richtet sich aber nicht nach dem ganzen physischen Plan, sondern nach den einzelnen Wesen.

Die Herrn der Weisheit hatten sich im Anfang in aufsteigender Entwicklung befunden; die Mitte der atlantischen Periode war für sie ein Höhepunkt. In Bezug auf die Liebe (Budhi) sind die höheren Wesenheiten im Anfang; sie reißeln die Liebe in den Makrokosmos hinein; sie sind in Bezug auf die Liebe in absteigender Linie und in der Verzögerung. Dagegen sind die Herrn des luziferischen Prinzips in ihrer aufsteigenden Entwicklung. Daher nimmt die Intellektualität sehr schnell zu, die Veredelung durch Liebe aber nur sehr langsam.

So müssen 2 Strömungen immer ineinander greifen, und durch das Ineinandewirken zweier, an sich vollkommener Strömungen entsteht das relativ Böse. In der Welt gibt es nur relativ Gutes und Böses. Jesus sagt zu seinen Jüngern: "Warum nennet Ihr mich gut? Niemand ist gut, denn der Vater." Nichts, was in der Welt ist, ist gut, nur das Anfangsprinzip des Vaters.

So bilden sich in den Weltenkern makrokosmisch die atma-budhischen Eigenschaften aus.

x x x x x